

Absteigen könnt' er zur Not erträglich, Und redet ihm zu manch tröstliches Wort,
 Aufsteigen aber allein, unmöglich! Von Streit und Frieden, von hier und
 Was ist zu tun? Der alte Mann, dort.
 Ein Weilschen sieht er den Flüchtling an; Spät kehrt er heim in finst'rer Nacht,
 Dann streift er den linken ab sogleich, — Hat seiner Handschuh' nicht gedacht.
 Er sitzt so warm, er sitzt so weich! —
 Und wirft ihn sacht zum rechten nieder. Der gute Alte, nun ist er tot,
 Und denkt: „Handschuhe sind Zwillingss- Er ging hinein ins Morgenrot;
 brüder: Ich kannt' ihn, als ich ein Knabe war,
 Der eine ohne den andern ist Den freundlichen Herrn im silbernen
 Ein wertlos Ding für Jud' und Christ; Haar.
 Barhändig will ich weiter traben, Zu Pömbfen an der Kirchentür,
 Der Findex muß sie beide haben.“ — Da schläft er vierzig Jahre schier
 Rechts unter dem blühenden Flieder-
 Er läßt sein Köpflein fürbaß gehn baum.
 Durch Schneegestöber und Windeswehn. Gott mag ihm einen seligen Traum
 Im Dorfe wärmt er die starren Hände, Und zum Ehrenkleide in jenem Leben
 Dem Bäuerlein reicht er die Liebespende Zwei warme, weiche Handschuh' geben.

Johann Georg Fischer.

Geboren 1816 zu Groß-Süßen in Württemberg, wurde Volksschullehrer, später Lehrer an der Oberrealschule zu Stuttgart, wo er 1897 starb.

Sommernorgen.

Reise träumt die Sommernacht;
 Bei den kühlen Bronnen
 Hab' ich dich herangewacht,
 Erster Hauch der Sonnen.

Gestern in der Abendluft,
 Als sie untergangen,
 Blieb von ihrem Gold ein Duft
 Fern im Westen hängen.

Und er schwebte durch die Nacht
 Über bis zum Norden,
 Hat den Osten rot gemacht,
 Daß es Morgen worden.

Berl' an Perle hängt der Tau
 An des Grafes Blüten,
 Und man sieht den Dampf der Au
 Warme Stunden brüten.

Tiefer schon an Turm und Dach
 Rückt die Helle nieder,
 In den Wipfeln allgemach
 Wachen auf die Vieder.

Sieh — ein Blitz am Himmel hin!
 Durch der Blätter Weben
 Zittert mir um Wang' und Kinn,
 Tag, dein Sonnenweben;

Und ich seh' dein Lichtgespinnst
 Alle Welt umfließen,
 Wie du mir das Herz durchrinnst,
 Sonniges Ergießen.

Flutend schlägt mir überm Haupt
 Duft und Klang zusammen;
 Was die Seele hofft und glaubt,
 Alles steht in Flammen.